

Heute stehe ich an der Pforte deines Herzens wie ein Bettler – ich der König! Ich klopfe an und warte! – Beeile dich mir zu öffnen! Berufe dich nicht auf dein Elend. Wenn du deine Armseligkeit vollkommen kennen würdest, würdest du vor Schmerzen sterben.

Was mein Herz verwunden würde, wäre zu sehen, dass du an mir zweifelst und es an Vertrauen zu mir fehlen lässt. Ich will, dass du auch die unbedeutendste Handlung nur aus Liebe zu mir tust. Ich rechne auf dich, dass du mir Freude schenkst!

Wenn du zu leiden haben wirst, werde ich dir Kraft dazu geben. Wenn du mir deine Liebe schenkst, werde ich dir soviel geben, dass du zu lieben verstehst, weit mehr als du dir erträumen kannst.

Denke jedoch daran, mich zu lieben, so wie du bist!

Ich habe dir meine Mutter gegeben. Lasse alles, ja alles durch ihr so reines Herz durchgehen! Was auch kommen mag, warte ja nicht darauf, heilig zu werden, um dich der Liebe hinzugeben; du würdest mich nie lieben.

Liebe mich, so wie du bist!



■ Die heilige Kommunion

„Mit Sehnsucht habe ich danach verlangt, dieses Ostermahl mit euch zu essen, bevor ich leide.“ Im Angesicht seines schrecklichen Leidens hat Jesus eine Sehnsucht gehabt, die größer war als seine Todesangst. Diese Sehnsucht, sich uns zu verschenken, mit uns eins zu werden, ist nicht 2000 Jahre Vergangenheit, sondern auch heute reale Wirklichkeit in der Eucharistie.

Angesichts dieser sich uns hingebenden Liebe tragen wir eine wichtige Verantwortung, auf die uns der Apostel Paulus hinweist: „Wer also unwürdig von dem Brot isst und aus dem Kelch trinkt, macht sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn. Jeder soll sich selbst prüfen; erst dann soll er von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken. Denn wer davon isst und trinkt, ohne zu bedenken, dass es der Leib des Herrn ist, der zieht sich das Gericht zu, indem er isst und trinkt“ (1 Kor 11,27-29).

Der Papst zitiert dazu in seiner Enzyklika über die Eucharistie den Katechismus der Katholischen Kirche Nr. 1385: „Wer sich einer schweren Sünde bewusst ist, muss das Sakrament der Buße empfangen, bevor er die Kommunion empfängt“.

Ein verbindliches Zeichen für den achtungsvollen und ehrfürchtigen Umgang mit der heiligen Kommunion ist auch das so genannte Nüchternheitsgebot. Diese Regel besagt, dass wenigstens eine Stunde vor dem Kommunionempfang nichts mehr gegessen und getrunken werden soll (ausgenommen klares Wasser und Arznei). Damit soll verdeutlicht werden, dass die heilige Kommunion sich wesentlich von den üblichen Speisen unterscheidet. Außerdem soll man nicht nur im Augenblick des Kommunionempfangs an diese tiefe Vereinigung mit Christus denken.

Die Vereinigung mit Christus geschieht nicht nur, wenn ich Jesus in der konsekrierten Hostie empfangen, sondern auch dann, wenn ich mich innerlich sammle und mich

nach Gott sehne. Diese Sehnsucht nach der Vereinigung mit Gott nennt man „geistig kommunizieren“. Wer aus irgendeinem Grund die hl. Kommunion bei der hl. Messe nicht empfangen darf, sollte diese Form der geistigen Vereinigung mit Christus nicht versäumen! Das Konzil von Trient hat die geistige Kommunion sehr empfohlen. Jedoch auch außerhalb der Eucharistiefeier hat die "geistige Kommunion" einen großen Wert und kann von jedem, zu jeder Zeit und an jedem Ort vollzogen werden. Der hl. Leopold von Porto Maurizio, der größte Bußprediger Italiens im 18. Jahrhundert, war überzeugt: „Die geistige Kommunion ist ein wahrer Schatz, der die Seele mit einer Unendlichkeit an Gütern erfüllt. Macht die geistige Kommunion häufig und zweifelt nicht daran, dass eure Seele größten Gewinn daraus zieht. Wenn ihr dies täglich mehrmals übt, wird euer Herz innerhalb eines Monats völlig gewandelt sein.“

■ Gebet

Mein Jesus, ich glaube, dass Du im allerheiligsten Sakrament des Altares zugegen bist.

Ich liebe dich über alles
und meine Seele sehnt sich nach dir.

Da ich Dich aber jetzt im Sakrament nicht empfangen kann,
so komme bitte geistigerweise zu mir.

Ich empfangen Dich, als wärest du schon bei mir, und ich vereinige mich mit dir.
Ich bete Dich in tiefster Ehrfurcht an.
Lass nicht zu, dass ich mich je von Dir trenne.

■ Danksagung nach der hl. Kommunion

Seele Christi heilige mich.
Leib Christi rette mich
Blut Christi tränke mich.
Wasser der Seite Christi wasche mich.
Leiden Christi stärke mich.
O guter Jesus erhöre mich.
Birg in deinen Wunden mich.
Von dir lass nimmer scheiden mich.
Vor dem bösen Feind beschütze mich.
In meiner Todesstunde rufe mich,
zu dir kommen heiße mich,
mit deinen Heiligen zu loben dich
in deinem Reiche ewiglich. Amen

■ Der Besuch bei Jesus

Der heilige Pfarrer von Ars erklärte einmal: „Unser Herr im Tabernakel verborgen, wartet darauf, dass wir mit unseren Bitten zu ihm kommen. Er ist gegenwärtig im Sakrament seiner Liebe, stets bereit, beim Vater für die Sünder Fürsprache einzulegen. Er ist hier, um uns zu trösten. Lasst uns ihn öfter besuchen!“ – Wer keine Möglichkeit hat, den Heiland in der Kirche aufzusuchen, kann ihn doch z.B. wenigstens grüßen, wenn er an einer Kirche vorbeifährt.

Imprimatur Nr. 524, Dr. Klaus Metzl, Generalvikar
Passau, 8. November 2006

Überreicht von der Gebetsgemeinschaft
Lebendiger Rosenkranz, Tel. 09938/1083
Legion Mariens, Tel. 089/50 56 80
www.legion-mariens.de

Die heilige Eucharistie: Das Sakrament der liebenden Hingabe Gottes



Die Sehnsucht Gottes nach dem Menschen

durchzieht die ganze Menschengeschichte von Anfang an. Gott rief den Menschen aus unergründlicher Liebe ins Leben und trachtet seitdem fortwährend nach dem ewigen Glück jedes einzelnen. Darum ruft Gott die Menschen unaufhörlich in die liebende Gemeinschaft untereinander und auch in die innigste Gemeinschaft mit ihm selbst hinein. Die ersten Menschen lebten so auf dieser Erde in großem Glück.

■ *Durch die Sünde kam die Zerstörung des Glückes*

Doch bereits diese ersten Menschen ließen sich verführen und wandten sich von der Erkenntnis der einzigen Liebe und Wahrheit, die sie erschaffen hatte, ab. Die Menschheit war vom ersten Sündenfall an nun unwiderruflich dem Tod ausgeliefert. Dem leiblichen Tod und auch dem „Ewigen Tod“, was eine ewige Trennung von dem, der das Leben und die Liebe selber ist, bedeutet.

■ *„Du hast ihn nicht der Macht des Todes überlassen ...“*

„Wo die Sünde mächtig wurde ist die Gnade übergroß geworden!“ Nach dem Fall wurde der Mensch von Gott nicht aufgegeben. Der liebende Vater ruft den Menschen (vgl. Gen 3,9) und kündigte ihm auf geheimnisvolle Weise den Sieg über das Böse an.

■ *„So sehr hat Gott die Welt geliebt ...“*

Dieser Sieg über das Böse geschieht durch das Hinabsteigen Gottes auf diese kleine Erde durch die Menschwerdung seiner selbst. Gott wird Mensch! Darum sprechen wir von der „Frohen Botschaft“ des Evangeliums! Gott wird Mensch und schafft durch seine Menschwerdung in Christus uns die Möglichkeit neu, himmelfähig zu werden (z. B. im Bußsakrament).

Um uns also von der Zerstörung unseres Glückes zu erlösen, übernimmt der Heiland unsere Schuld und die schrecklichen Folgen der Sünde: dem ewigen Getrenntsein von Gott, Wahrheit, Freude, Gemeinschaft und Liebe.

„Denn Gott hat die Welt so geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“ (Joh 3,16)

■ *Opfer Christi – Eucharistie*

Schon in den Einsetzungsworten beim letzten Abendmahl tritt der Charakter der Hingabe in der Eucharistie zutage: „Das ist mein Leib, der für euch dahin gegeben wird“ und „dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“ (Lk 22,19).

Das heißt also: Jedes Mal, wenn ein Priester die Heilige Messe feiert, wird das Erlösungsoffer unblutiger Weise wiederum in der Liturgie real gegenwärtig. Das bedeutet: das selbe Opfer, das der Sohn Gottes für die Sünden eines jeden Menschen am Kreuz auf dem Berg Golgatha dargebracht hat, ereignet sich auch während jeder heiligen Messe. Wir sind also auch heute genauso wie damals bei Abendmahl und Kreuzigung gegenwärtig, die vor 2000 Jahren geschehen ist.

■ *„Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“*

Bevor Jesus in den Himmel aufgefahren ist, sagte er: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20). Christus ist als Mensch und Gott überall auf der Welt unter uns gegenwärtig, wo die heilige Eucharistie aufbewahrt wird. Dort ist er in Brotsgestalt leibhaftig zugegen. Wie der Apostel Thomas, so wird die Kirche von Christus unablässig dazu eingeladen, seine Wundmale zu berühren.

Die Menschen vor 2000 Jahren haben sich darum gedrängt, den Herrn einmal in ihrem Leben zu sehen oder wenigstens den Saum seiner Kleider zu berühren, wodurch sie bereits von schlimmen Krankheiten geheilt wurden. Wir berühren heute dieselbe Person den „Gott und Menschen“ Jesus Christus beim Empfang der hl. Kommunion. Wir begegnen

demselben, der einst über den See gewandelt ist, der Dämonen ausgetrieben, den toten Lazarus auferweckt, der Blinde geheilt hat, sowie der der Sünderin Maria Magdalena und vielen anderen allen Sünden vergab. Der selbe Jesus ist uns heute, jedem, der es möchte, in der Hostie jederzeit und allorts, wo die Eucharistie aufbewahrt wird, berührbar und innigst nahe.

■ *Gott gibt eindeutige Zeichen seiner Gegenwart*

Unsere Sinne sehen bei der Eucharistie die Gestalten Brot und Wein. Gott weiß um unsere Schwierigkeiten, darum hat er seine Worte durch viele außergewöhnliche Wunder im Laufe der Geschichte bis in unsere Tage hinein immer wieder bestätigt und oft sogar bleibende Zeichen gesetzt. Auf dass jeder erkennen kann: Jesus der Herr ist tatsächlich und ganz sicher in der Gestalt der Kommunion anwesend.

■ *Das Eucharistie-Wunder von Lanciano:*

Eines der bekanntesten Eucharistischen Wunder ist das Wandlungswunder von Lanciano. Im 8. Jahrhundert zelebrierte ein Basilianermönch in der Kirche des hl. Legonitiano die hl. Messe. Nach der hl. Wandlung zweifelte der Pater plötzlich an der wirklichen Gegenwart Christi im Sakrament. Da verwandelte sich auf einmal die Hostie sichtbar in Fleisch, und der Wein, welche die sichtbare Gestalt wirklichen Blutes angenommen hatte, gerann in fünf unregelmäßige Klümpchen verschiedener Größe. Gründliche medizinische Untersuchungen wurden mehrfach von verschiedenen Fachgelehrten vorgenommen. Die wissenschaftlichen Prüfungen ergaben: 1. Es handelt sich um wirkliches Fleisch und Blut, welches auch nach 12 hundert Jahren nicht verwest ist. 2. Sowohl das Fleisch als auch das Blut stammen von einem

Menschen. 3. Das Fleisch weist eindeutig die Struktur des Herzmuskels auf. 4. Das Fleisch und das Blut haben die gleiche Blutgruppe. 5. Das Fleisch und das Blut gleichen einer lebenden Person. (vgl. Bruno Samacicia: Das Eucharistiewunder von Lanciano. Pavis Verlag)



- *Betrachtung* -

■ *Liebe mich, so wie du bist!*

Ermutigende Worte Jesu an dich.

Ich kenne dein Elend, die Kämpfe, die Drangsale deiner Seele, die Schwächen deines Leibes. Ich weiß aber auch um deine Feigheit, deine Sünden und trotzdem sage ich dir: „Gib mir dein Herz,

liebe mich so wie du bist!“

Wenn du darauf wartest, ein Engel zu werden, um dich der Liebe hinzugeben, wirst du mich nie lieben. Wenn du auch feige bist in der Erfüllung deiner Pflichten und in der Übung der Tugend, wenn du auch oft in jene Sünde zurückfällst, die du nicht mehr begehen möchtest, ich erlaube dir nicht, mich nicht zu lieben!

Liebe mich so wie du bist!

In jedem Augenblick und in welcher Situation du dich auch befindest, im Eifer oder in der Trockenheit, in der Treue oder in der Untreue,

liebe mich so wie du bist.

Ich will die Liebe deines armen Herzens, wenn du wartest, bis du vollkommen bist, wirst du mich nie lieben!

Könnte ich vielleicht nicht aus jedem Sandkörnchen einen Seraph machen, strahlend von Reinheit, Edelmut und Liebe? Bin ich nicht Allmächtig? Und wenn es mir gefällt, jene wunderbaren Wesen im Himmel zu belassen, um die armselige Liebe deines Herzens zu bevorzugen – bin ich nicht immer der Herr meiner Liebe?

Mein Kind, lass mich dich lieben; ich will dein Herz. Sicherlich werde ich dich mit der Zeit umwandeln; doch heute liebe ich dich so, wie du bist und ich wünsche, dass auch du mich liebst, wie du bist. Ich will aus den Tiefen deines Elends deine Liebe aufsteigen sehen!

Ich liebe die Liebe der Armen und Armseligen. Ich will, dass von den Elenden unaufhörlich der große Ruf aufsteige: „Jesus ich liebe dich!“

Ich will einzig und allein den Gesang deines Herzens; ich brauche nicht deine Weisheit und nicht deine Talente. Eines ist nur wichtig: dich mit Liebe arbeiten zu sehen!